

Sprechsaal.

**Unverlangte Zusendungen.**

Die in Nr. 264 d. Bl. enthaltene »Anregung« des Verlegers S. C. erlaubt sich ein im Beruf alt gewordener Sortimentler zu beleuchten.

Herr S. C. fühlt sich benachteiligt durch die Handlungen, welche seine Nova nicht verlangen und unverlangte Sendungen mit Spesenachnahme zurückschicken. Er wünscht eine Liste, in der diese Handlungen namhaft gemacht sind, um sich nach »thätigeren und weniger empfindsamen Agenten« umsehen zu können.

Die meisten Verleger, zumal die größeren, sind längst von der Unzweckmäßigkeit unverlangter Zusendungen überzeugt und haben sie eingestellt; die meisten Sortimentler sind zur Einsicht gelangt, daß die Annahme unverlangter Nova durchaus nicht mit dem geschäftlichen Interesse in Einklang zu bringen ist. Der verständige Sortimentler wählt vorsichtig und mäßig, mit umsichtiger Berücksichtigung seines Publikums den Bedarf und erweist damit auch dem Verleger den besten Dienst; er spart ihm (und sich selbst) viele Remittenden, Kosten und Mühen und beugt so seinerseits der Zersplitterung der Auflage vor.

Es giebt schwerlich ein Sortiment, welches Verwendung für jedes neue Buch hat; alle haben einen durch wirkliche Verhältnisse bedingten enger oder weiter gezogenen Interessentenkreis. Ein außerhalb dessen liegendes Buch ist ihnen in der Regel unverkäuflich. Wozu also alle Nova annehmen oder bestellen? Kann dem Verleger damit gedient sein?

Es mag ja wohl vereinzelt Sortimentler geben, die ihr Geschäft in Bezug auf Nova lässig betreiben; die bei weitem meisten aber thun darin des Guten eher zu viel als zu wenig; sie werden durch den Zwang der Verhältnisse und die Konkurrenz angetrieben, hinter jedem Buch, das ihnen absetzbar scheint, her zu sein, es zu bestellen, um es den mühevollen und leider meist erfolglosen Dauerlauf durchs Publikum antreiben zu lassen, so lange, bis es zur Ostermesse abgehakt, oft mit Wunden oder Narben bedeckt, wieder beim Verleger von seiner verfehlten Laufbahn ausruhen darf. Ist ja doch das Novitäten-Versenden anerkannt kaum mehr als eine Sisyphusarbeit.

Aber recht viele Nova eignen sich auch nicht einmal für eine solche — leider so oft unfruchtbar — Thätigkeit eines jeden Sortimentlers

selbst in großen, geschweige denn in mittleren oder gar kleinen Städten. Wenn Herr S. C. gründlich die Verhältnisse kennen würde, auf denen sich der Sortimentsbetrieb aufbaut, überdies die leider immer größer und allgemeiner werdende Abneigung des Publikums gegen unverlangte Zusendungen, er würde sich nicht wundern, daß es Sortimentler, ja Städte mit mehreren Geschäften giebt, in denen Nova aus seinem Verlag nicht verlangt werden: sie werden da eben ohne Aussicht auf Absatz sein.

Wo gedenkt Herr S. C. nun die »thätigeren Agenten« zu finden? Im Kreise der einsichtigen, soliden Sortimentler schwerlich.

Herr S. C. wünscht sich auch »weniger empfindsamen« Agenten, d. h. solche, welche unverlangt Zusendungen — und die man sich geradezu verbeten hat und die mit Spesenachnahme zurückzusenden man ausdrücklich erklärt hat — doch annehmen.

Gehrter Herr S. C.! Denken Sie sich gefälligst in die Lage, daß man Ihnen unfrankiert Dinge ins Haus schickt, die Sie absolut nicht haben wollen und nicht gebrauchen können! Würden Sie sie frankiert zurücksenden? Ich erlaube mir dies zu bezweifeln. Wären Sie, wenn Sie es nicht thäten, »empfindsam« zu nennen?

Es wäre eine dankenswerte Aufgabe für die Provinzialvereine und den Verband — als ein Grundgesetz aufzustellen: Im allgemeinen haben unverlangte Zusendungen auf-

S.

B.

**Die Gesamtausgabe von Gustav Freytags Werken.**

Die Hoffnung der Sortimentler, in der Gesamtausgabe der Gustav Freytagschen Werke einen zugkräftigen Artikel zu erhalten, hat leider durch den hohen Preis (brosch. 72 M ord.) einen empfindlichen Stoß erlitten. Der im Prospekt veröffentlichte Brief Freytags an den Verleger hebt besonders die Thatsache hervor, daß durch die neue Ausgabe »die Bände der »Ahnen« und der »Bilder aus der deutschen Vergangenheit« den Lesern leichter zugänglich gemacht würden«. Dahinter ist doch ein großes Fragezeichen zu machen; denn dann hätte die Lieferung statt 1 M 50 S höchstens etwa 1 M kosten dürfen. Nichts illustriert dies besser, als die soeben zur Ausgabe gelangte 2. Lieferung, deren Inhalt die erste Hälfte des

ersten Bandes von »Soll und Haben« ist. Pienach wird also dieser Roman in vier Lieferungen erscheinen und 6 M kosten, während er in der schon seit Jahren bestehenden Einzel-Ausgabe nur 5 M kostet. Die neue Gesamtausgabe also bringt den von denselben Stereotypplatten und auf gleichem Papier gedruckten Roman zu einem um zwanzig Prozent erhöhten Preise. Das ist gewißlich ein noch nicht dagewesenes Kuriosum, das leider vom Standpunkt des sich vergeblich abmühenden Sortimentlers auch seine sehr ernste Seite hat.

Elberfeld, 12. November 1886.

B. Hartmann.

**Erwiderung.**

Bei der Berechnung des Umfanges von »G. Freytags ges. Werken« stellte sich die Schwierigkeit heraus, die in der Bogenzahl vielfach von einander abweichenden Bände auf eine möglichst gleichmäßige Zahl von Lieferungen zu bringen. Wenn ich auch zugeben muß, daß auf diese Weise der Roman »Soll und Haben« in der Gesamtausgabe um 1 M verteuert wird, so gleicht sich diese Differenz bei den übrigen Werken wieder aus. Die »Bilder aus der deutschen Vergangenheit« z. B., welche in der Separatausgabe 28 M 50 S kosten, werden in der Gesamtausgabe 21 M, die 6 Bände der »Ahnen« statt 36 M 75, nur 18 M kosten.

Ich kann den Vorwurf des Herrn Hartmann um so weniger verstehen, als Lieferungen oder Bände der Gesamtausgabe, wie ich wiederholt bekannt gemacht habe, einzeln nicht zu beziehen sein werden, ein Vergleich also nur auf das gesamte Unternehmen anzustellen gewesen wäre. Und dieses soll durch so manche neue Thaten bereichert werden, daß den vielen Verehrern des Dichters der Gesamtpreis als ein wohlfeiler gelten wird, zumal da sich die Zeit des Erscheinens auf zwei Jahre erstreckt. Die erfreulichen Resultate, welche verschiedene Sortimentshandlungen bereits erzielt haben, bieten dafür den besten Beweis.

Zur weiteren Berichtigung habe ich Herrn Hartmann zu bemerken, daß zu Freytags Werken durchweg neue Stereotypplatten angefertigt werden und daß für den Druck ein besonders sich empfehlendes, feines Papier gewählt worden ist.

Leipzig, 20. November 1886.

S. Pirzel.

**Gegen Drumont.**

[61483]

Die Verleger der deutschen Schriften gegen »Drumont, das verjudete Frankreich« bitte um Zusendung eines Exemplars gegen bar.

Frankfurt a/M. Ludolph St. Goar.

[61484]

**Scheffel-Büste**

in unübertrefflicher, lebenswahrer Art von G. Rheineck, der auch s. Z. die Totenmaske Scheffels abzunehmen hatte, modelliert und vor Nachbildung geschützt. Größe 30 Cm. Photogr. davon sende ich gegen 10 M-Marke sofort ein. Preis der Büste 15 M ord. = 10 M netto und ist dieselbe schon bei günstiger Aufstellung leicht abzusetzen.

Adolf Lung in Eßlingen a/N.

**Leipziger Kunstanstalt**

[61485]

**für Lichtdruck.**

Photolithographie und Steindruck  
**Dorn & Merfeld in Leipzig.**

Spezialität: Photographischer Pressendruck (Lichtdruck) mit Dampftrieb. Kalkulationen u. Proben stehen jederzeit gern zu Diensten.

**Vorauszahlungen**

auf nächste Ostermesse verzinsen wir nur noch mit 3 1/2 % und zwar nur Beträge von 100 M ab und in der Voraussetzung, daß zur O.-M. volle Ausgleichung erfolgt.

Ferdinand Hirt in Breslau.

Ferdinand Hirt & Sohn in Leipzig.

J. G. Bon's Verlag in Königsberg i/Pr.

[61487]

**Edm. Gaillard,**

Kgl. Hofkunstanstalt in Berlin SW. 68,  
Lindenstr. 69,  
produziert gut und billig:

Phototypieen, Autotypieen, Chemigraphieen, in Zink geätzte Prägeplatten, Lichtdrucke, Photolithographieen, photogr. Umdrucke für Steindruck etc

[61488] Wir gestatten uns den Herren Sortimentern unsern hübsch ausgestatteten

**Weihnachtskatalog**

hiermit in empfehlende Erinnerung zu bringen und bitten denselben gratis verlangen zu wollen.

Hochachtungsvoll

J. G. Cotta'sche Buchhandlung  
in Stuttgart.